

DOI: 10.5771/1866-377X-2019-2-90

Nachruf Dr. Lilli Kurowski

Prof. Dr. Marianne Breithaupt
djb-Mitglied, Hochschullehrerin em.

Unser Mitglied *Lilli Kurowski*, geboren am 17.7.1939 in Königsberg (Kaliningrad), ist am 11. Januar 2019 in München unerwartet und mitten in der von ihr und dem Verein Einspruch initiierten Kampagne „Schluss mit den Niedriglöhnen für Frauen“ verstorben.

Mit ihrer letzten Kampagne setzte sie die ihr Leben begleitenden Maßnahmen gegen Armut und Beschämung von Menschen in Notlagen fort. Sie war als Sozialarbeiterin tätig bevor sie Jura studierte und betonte, dass sie Probleme als Juristin und Sozialarbeiterin beurteile. Der rechtliche Blick hatte auf Grund ihrer Erfahrung als Sozialarbeiterin aber den Vorrang. Sie wollte die Menschen ermutigen, ihre Rechte wahrzunehmen, durchzusetzen, vor allem ihr Recht auf ein menschenwürdiges Leben. Dazu gehörten sowohl eine angemessene Entlohnung von Erwerbstätigkeit als auch eine bedarfsdeckende Sozialleistung bei Arbeitslosigkeit und eine nachhaltig qualifizierende Arbeitsförderung.

Lilli Kurowski teilte die Erfahrung vieler JuristInnen, dass schon die Rechtsdurchsetzung des bestehenden Rechts im Einzelfall aus den unterschiedlichsten Gründen an Grenzen stößt und Rechtsreformen zu Gunsten von Armen und von Armut Bedrohten keine Priorität eingeräumt wird. Sie sprach gerne von den Menschenrechten als Sternenrechten, die trotz der französischen Revolution ständig auf die Erde geholt werden müssten, arbeitete aber bevorzugt an der (rechts)politischen Veränderung der Situation von Menschen mit geringem Einkommen und / oder Hartz IV Bezug. Sie gründete und betrieb von 1993 bis 2004 mit Unterstützung der Stadt München die Münchner Frauenrechtsschule, weil die Armut von Frauen und die Gewalt gegen Frauen wachse und Frauen noch immer zu wenig über ihre Rechte informiert seien oder aus Scham oder Angst auf ihre Rechte verzichteten. Dann folgte der Verein Einspruch, dessen Vorsitzende sie bis zu ihrem Tod war. Zweck des Vereins Einspruch war das Angebot von sozialrechtlicher und arbeitsrechtlicher Rechtsberatung für Hartz IV- und Niedriglohnbezieher*innen in Rechtsambulanzen. *Lilli Kurowski* machte die Öffentlichkeitsarbeit. Sie hatte ausgezeichnete Kontakte zu JournalistInnen. Als Vorsitzende des Vereins hatte sie immer wieder Besprechungen mit der Arbeitsagentur in München und monierte die unzureichenden Regelsätze, die nicht nachhaltige Arbeitsförderung und die Sanktionen. Sie skandalisierte die Situation, dass Menschen in München darauf angewiesen sind, mit Hilfe der Tafeln zu überleben. Der Verein startete ständig eigene Kampagnen und / oder beteiligte sich an gemeinsamen Aktionen Münchner Frauengruppen, zum Beispiel bei Aktiv gegen Männergewalt. *Lilli Kurowski* war eine begnadete Netzwerkerin. Sie lud einmal im Monat im Arbeitskreis Rechte für Frauen ein und traf sich dort mit Vertreterinnen von mehr als vierzig Münchner Frau-



▲ Foto: Florian Peljak

enverbänden zum Erfahrungs- und Informationsaustausch über aktuelle Fragen von Frauenobdachlosigkeit bis Integration von Flüchtlingen und Migrant*innen.

Für ihr Engagement wurde ihr 2008 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen und 2016 die bayerische Staatsmedaille für soziale Verdienste. Von der Stadt München erhielt sie 2017 die Auszeichnung „München leuchtet“ in Gold.

Lilli Kurowski trat 1990 dem Juristinnenbund bei und war bis 1996 im Vorstand der Regionalgruppe München/Südbayern. Sie war für die Regionalgruppe in der damaligen Verfassungskommission des djb. Der djb Bayern wurde damals in den Landesfrauenrat aufgenommen. *Lilli Kurowski* vertrat die Regionalgruppe München/Südbayern im Landesfrauenrat auch noch lange Zeit nach dem Ende ihrer Mitwirkung im Vorstand. Die minimale Chance, Einfluss auf die bayerische Landespolitik zu nehmen, gefiel ihr.

Die Mitgliedschaft im djb war für *Lilli Kurowski* wichtig. Ihr Engagement wurde unterstützt. Viele der JuristInnen, die die Beratungsarbeit erledigten, waren aus der Untergruppe. Sie akzeptierte auch, dass die pro bono Arbeit der Rechtsanwältinnen Grenzen hat. Ihr Verhältnis zu den Aktivitäten des djb war aber ambivalent. Das gilt zum Beispiel für die Aktionen zur Erhöhung des Frauenanteils in Aufsichtsräten. Sie zitierte *Susanne Baer*, die darauf hingewiesen habe, dass die Forderung nach Gleichstellung nicht nur auf Ausnahmefrauen in Führungspositionen zielen dürfe.

München verliert mit *Lilli Kurowski* eine stadtbekanntere Persönlichkeit. Der djb verliert mit *Lilli Kurowski* eine sehr eigenwillige Juristin und Aktivistin, für die Resignation nicht in Betracht kam. Das ehrende Gedenken an *Lilli Kurowski* bedeutet, dass sich der djb weiterhin um die Rechte der Frauen kümmert, die arm oder von Armut bedroht sind, und dabei wie sie *Nietzsche* folgt: „Was ist das Menschlichste? Jemandem Scham zu ersparen.“